

»...weil ich
gehalten
werde«

JOHANNES RAU -
POLITIKER
UND CHRIST

Inhalt

Nikolaus Schneider:

Johannes Rau – Politiker und Christ.

Zum Geleit 9

Von der Heimat

Ako Haarbeck:

Er ist sich treu geblieben: *Der Schulfreund* 15

Hermann Schulz:

Freie Hand für neue Projekte. *Der Verleger* 19

Petra Bosse-Huber:

Erzählen, wie die Bibel erzählt. *Der Beheimatete* 25

Vom Glauben

Christian Dräger:

Das ist mehr als ein halbes Leben.

Der Landessynodale 33

Wolfgang Huber:

Anima naturaliter barmensis. *Der Barth-Kenner* 39

Karl Lehmann:

Aufrechte Zeugnisse eines entschiedenen Christen.

Der Vermittler 49

Paul Spiegel:

Gesprächspartner, Fürsprecher und guter Freund.

Der Wegbegleiter 55

Friedrich Hänszler:

»König, gib uns Mut und Klarheit ...«

Der Freund des Wortes 59

Jürgen Moltmann:

Gelebte Theologie und versöhnendes Leben.

Der Theologe 63

Heinz-Horst Deichmann:

»Stark ist meines Jesu Hand ...« *Das Geburtstagskind* 69

| | |
|---|----|
| Matthias Schreiber: | |
| »Die Boten müssen Boten bleiben.« <i>Der Prediger</i> | 73 |
| Margot Käßmann: | |
| »Trost im Leben und im Sterben.« | |
| <i>Der Freund des Kirchentages</i> | 83 |

Vom Tun

| | |
|---|-----|
| Richard von Weizsäcker: | |
| Ohne Angst verschieden sein zu können. <i>Der Politiker</i> | 93 |
| Jürgen Rüttgers: | |
| »Versöhnen statt spalten.« <i>Der Ministerpräsident</i> | 95 |
| Erhard Eppler: | |
| Der tut für uns, was er kann. <i>Der Demokrat</i> | 99 |
| Wolfgang Schulhoff: | |
| Er denkt über das Hier und Jetzt hinaus. | |
| <i>Der Bildungspolitiker</i> | 103 |
| Jürgen Schmude: | |
| Ein Güterzug voll von Briefen. <i>Der Menschenkenner</i> | 109 |
| Hans-Ulrich Klose: | |
| Die Fronten überwinden. <i>Der Kontrahent</i> | 115 |
| Sven Gösmann: | |
| Er wäre ein guter Journalist geworden. <i>Der Medien-Mann</i> | 119 |
| Hans-Ulrich Klose: | |
| Eher untypische Sozialdemokraten. <i>Der Parteipolitiker</i> | 123 |
| Hans Koschnick: | |
| Andere Pfade für eine bessere Zukunft. <i>Der Israel-Freund</i> | 127 |
| Friedrich Schorlemmer: | |
| »Mit Herzen, Mund und Hand.« <i>Der Verbundene</i> | 129 |
| Johannes Rau – Lebensdaten | 135 |
| Über die Autorinnen und Autoren | 136 |

Nikolaus Schneider Johannes Rau – Politiker und Christ.

Zum Geleit

Als die Frankfurter Allgemeine Zeitung Johannes Rau einmal nach seinem Lebensmotto fragte, da gab er eine Antwort, die auf den ersten Blick sperrig wirkt: »Ich halte, weil ich gehalten werde.« Seine Antwort zeigt, dass er die rheinische Kirchengeschichte kennt. Der Satz findet sich im Siegel der Bekennenden Kirche des Rheinlandes, im Siegel ihrer Bekenntnissynode von 1934. Damit ist er mehr und anderes als rheinische Kirchengeschichte. Rau erinnert an eine Zeit, in der wache und mutige Menschen sich der auch in der Kirche sich ausbreitenden Ideologie der Nationalsozialisten widersetzt haben, daran, dass sie ausgehalten und standgehalten haben. Freilich wurzelte ihr Durchhalten nicht in eigener Überzeugung, sondern sie gründeten ihr Bekenntnis und ihren Kirchenkampf auf die in der Bibel überlieferte Zusage Gottes, an uns Menschen festzuhalten. Uns Jüngere hat beeindruckt, dass ein Politiker sich in einer ganz anderen Zeit unter diesen Wahlspruch stellte – und damit seinem Weg und Werden Halt, Richtung und Ziel gab.

Und was ist das für ein Weg! Vom Wuppertaler Buchhändlerlehrling zum Oberbürgermeister seiner Heimatstadt. Vom Landtagsabgeordneten zum Ministerpräsidenten in Nordrhein-Westfalen. Und schließlich: der Bundespräsident Johannes Rau. Diese Ämter waren Stationen eines Lebens, zu dem – wie könnte es anders sein – auch Niederlagen und der Umgang damit gehörten. Johannes Rau unterlag Helmut Kohl in der Kandidatur um das Amt des

Bundeskanzlers und Roman Herzog in der um das Amt des Bundespräsidenten. Ein Lebensweg, der auch nicht frei von Zweifeln blieb, etwa als drei Jugendliche Pfingsten 1992 in Solingen ein Haus niederbrannten, in dem fünf türkisch-stämmige Menschen starben. »Was soll, was kann Politik da noch ausrichten?«, fragte Rau damals. Doch Johannes Rau hielt aus, machte weiter Politik – auch, um dem Extremen nicht ein Recht zu geben, das ihm nicht zukommt.

Johannes Rau gehörte fast 35 Jahre lang, von 1965 bis 1999, der Landessynode der Evangelischen Kirche im Rheinland an. In dieser Zeit war er auch stellvertretendes Mitglied der Kirchenleitung. Er hat in Kuratorien unserer Kirche mitgearbeitet und in Ausschüssen. Nennen möchte ich nur jenen Ausschuss, der vor 25 Jahren einen Grundsatzbeschluss der rheinischen Kirche vorbereitet hat: zum Verhältnis von Christen und Juden. Das war seine Herzenssache. Kaum ein anderer hat sich über Jahrzehnte hinweg für die Aussöhnung von Deutschen und dem jüdischen Volk, für die Versöhnung von Christen und Juden eingesetzt wie Johannes Rau. Kaum ein anderer Politiker, der so regelmäßig nach Israel fuhr und dessen Stimme dort als eine Stimme der Völkerverständigung gehört wurde. So war es mehr als ein Zeichen, dass er als der erste deutsche Politiker eine Rede vor dem israelischen Parlament in deutscher Sprache halten durfte.

Das vorliegende Buch enthält Beiträge von Menschen, die seinen Lebensweg gesäumt haben. Sei es als Weggefährtinnen oder Weggefährten, als kritische Begleiterinnen und Begleiter oder auch als wohlmeinende Zaungäste. Über die Konfessions-, Religions- und Parteigrenzen hinweg haben unterschiedliche Zeitgenossinnen und Zeitgenossen Momente aus der Begegnung mit Johannes Rau zusammengetragen, die ein Stück gelingendes Leben auf dem Weg in die Zukunft Gottes beschreiben.

Die vorliegenden Beiträge habe ich in der Hoffnung zusammengetragen, Johannes Rau zu seinem besonderen Geburtstag unsere Segenswünsche zu übermitteln. Zwar hat er – bereits vom Krankenlager – dieses Zeichen unserer Verbundenheit dankbar und mit wachem Blick entgegengenommen, aber er hat sich nicht mehr von seinem Leiden erholt, sondern ist am 27. Januar 2006 verstorben. Was als Geburtstagsgruß gedacht war, ist jetzt gleichsam Nachruf und Erinnerung an diesen Staatsmann.

Nikolaus Schneider